

Gestaltung und Pflege von Gewässerrandstreifen

Ziel	Pufferung von Gewässern und Bächen und Bereitstellung artenreicher Lebensräume
Kurze Beschreibung der Maßnahme	<p>Die Pufferstreifen sollten mindestens 10 m breit sein, können sich aber bis zu 50 m erstrecken.</p> <p>Im Allgemeinen sollte innerhalb von (mindestens) 10 m Entfernung zu einem Gewässer die natürliche Vegetation und die Entwicklung von strauchartigen Strukturen gefördert werden.</p> <p>Alternativ kann auch extensiv bewirtschaftetes Grünland oder Klee gras verwendet werden.</p> <p>Weitere Managementanweisungen umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden Wechselndes Management, d.h. ein Jahr auf der einen Seite, nächstes Jahr auf der anderen Seite. <p>ODER: Eine Seite kann insgesamt ungemäht bleiben und die Seiten werden nach einigen Jahren gewechselt.</p>
Zeitrahmen (Wann eine Maßnahme zu starten ist und wie lange die Umsetzung voraussichtlich dauern wird.)	<p>Wann anfangen: mit der Aussaat von Kulturen. Der Gewässerrandstreifen gem. WHG muss spätestens bis 2020 eingerichtet sein.</p>
Wie können Auditoren beurteilen, ob die Maßnahme in guter Qualität umgesetzt wurde?	<ul style="list-style-type: none"> Mindestbreite von 10 m Das Gebiet muss eine Vegetation aufweisen, welche entweder nicht oder nur extensiv bewirtschaftet wird <p>Positive Beispiele:</p>  <p>Abb. 1: Wasserlauf mit Uferstreifen aus Bäumen, Sträuchern und anderen Elementen in Weinbergen im Duerotal</p>



Abb. 2: Gewässerrandstreifen mit dem erforderlichen (5 m) Düngeabstand zum Flusslauf

Alternativ kann auch extensiv bewirtschaftetes Grünland oder Klee gras verwendet werden.



Abb. 3: Richtig implementierter Gewässerrandstreifen

Zusätzliche Informationen, die der Auditor zur Überprüfung benötigt (falls vorhanden).

Für Gewässerrandstreifen ist es verboten, heimische Sträucher und Bäume zu fällen. Zu einer guten landwirtschaftlichen Praxis gehört aber auch die Erhaltung dieser Strukturen. Regelmäßige Pflege verhindert auch das Eindringen von Problemunkräutern oder Schädlingen.

Effekte auf die Biodiversität

(Ökosysteme, Arten, Bodenbiodiversität)

Breite, diverse Vegetationsstreifen entlang von Gewässern dienen als **Pufferzone** zwischen bewirtschaftetem Land und natürlichen Ökosystemen/Gewässern. Die Verhinderung des Eindringens von Nährstoffen und Pestiziden in das Wasser ist der wichtigste Effekt von Gewässerrandstreifen.



Pufferstreifen bieten auch **Schutz** und Zuflucht für Insekten, Hasen und Rebhühner bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Feld.

Auenstreifen sind **Lebensräume und Überwinterungsgebiete** für viele Insekten. Diese Vegetation ist besonders wichtig für die Entwicklung vieler Libellen und Schmetterlinge.

	Gewässerrandstreifen dienen auch als Trittsteine und verbinden offene Landschaften für Schmetterlinge, Heuschrecken und andere Insekten.
Indikator	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mindestbreite von 10 m ▪ Länge
Quellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ www.landwirtschaft-artenvielfalt.de ▪ www4.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/255462/?shop=true&shopView=9161

Weiterführende Informationen: Wissenspool

Dieses Action Fact Sheet gehört zum Trainingspaket für Auditoren von Standardorganisationen und Unternehmen und wurde im Rahmen des Projekts LIFE Food & Biodiversity (Biodiversität in Standards und Labels der Lebensmittelindustrie) entwickelt. Das Hauptziel des Projekts besteht darin, die Biodiversitätsleistung von Standards und Beschaffungsanforderungen in der Lebensmittelindustrie zu verbessern, indem Standardorganisationen dabei unterstützt werden, effiziente Biodiversitätskriterien in ihre Anforderungen zu integrieren, und Lebensmittelverarbeitungsunternehmen und Einzelhändler motiviert werden, umfassende Biodiversitätskriterien in ihre Beschaffungsrichtlinien aufzunehmen.

Herausgeber: LIFE Food & Biodiversity; Bodensee-Stiftung

Bildnachweis: Icons: © LynxVector / Fotolia, © nikiteev / Fotolia;

Abb. 1: © Cristina Carlos – ADVID; Douro region vineyards, Abb. 2/3: © Amt für Umwelt Appenzell Ausserrhoden

Europäisches Projektteam



Das Projekt wird gefördert von

Anerkannt als „Core Initiative“ von



www.food-biodiversity.eu